

# Noch etwas Tee, Herr Merkel?

Autor(en): **Buchinger, Wolf / Streun, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-603598>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Deutschlands Bundeskanzler könnte Angela Merkel heißen, zum ersten Mal in der Geschichte des Landes eine Frau. Sie ist tatsächlich verheiratet und gleich zum zweiten Mal, folglich legt sie auf gewisse Dinge Wert oder ihr erster Mann hat gefunden, dass eine Zweimännerehe nicht das Richtige für ihn ist.

Sehr bald wird es gemeinsame Staatsbesuche geben. An der Spitze eine Frau, eine für die Diplomatie wenig bekannte Situation. Schon jetzt rotieren die Staatssekretäre wegen der richtigen Massnahmen das Protokoll betreffend: Ehemann Merkel wird das Damenprogramm absolvieren müssen, so wie es Hunderte von Jahren funktioniert hat.

Sie wird in Frankreich Atom-U-Boote besichtigen, er die deutsch-französischen Gymnasien. Ihr wird in den USA das Nasa-Programm gezeigt, ihm das neue Indiamer-reservat. Sie wird in Israel neue Siedlungen bewundern, er die israelisch-arabischen Kindergärten. Ihr werden in Moskau neue Erdölraffinerien präsentiert, ihm alte Rezepte für Soljanka. Sie wird in Afghanistan mit deutschen Soldaten reden, er mit der neuen Frauenbewegung. Ihr wird in Dubai die berittene Kamel-Polizei imponieren, ihm die Kunst der Nomaden-Teppichknüpferei.

Im Jahr der Präsidentschaft von Micheline Calmy-Rey wer-

den sie auch in die Schweiz kommen, sie wird die Neat-Eröffnung mitfeiern, er duelliert sich mit Bundesrat Blocher am Knabenschüsseln.

Einen ersten Wunsch hat Herr Merkel bereits höflich ausgesprochen: Er möchte baldmöglichst einen Staatsbesuch in São Tomé und Príncipe machen, dort ist Maria do Carmo Silveira Premierministerin, dann könnten sich die Frauen über ihre notwendige Männlichkeit unterhalten, während er mit Herrn Silveira am Strand Rumtrinkt.

Wolf Buchinger



Das Merkel sieht aus wie eine Tochter aus gutem Hause, die etwas linksch geratet ist. Das macht den Charme des Merkels aus. Es ist jedermanns Merkel. Jedermann möchte aus einem guten Haus in ein besseres, und wenn es nur das CDU-Hauptquartier oder das Kanzleramt ist. Das Merkel leidet unter einer Vatersucht. Immer sucht es einen Leithammel, aber nur so lange wie der Leithammel noch ein Leithammel ist. Ist der Leithammel abgesetzt oder in Verfall geraten, sucht sich das Merkel instinktiv einen neuen. So kann das Merkel überganglos vom dicken Kohlhammel zum schmalen Stoiberhammel wechseln. Das Merkel hat überhaupt nur zwei Hände, um an die Hand genommen zu werden. Händel mich, ruft das Merkel nach rechts und nach links und kann sich über gereichte Hände und klatschende nicht beklagen, solche mit Dolchen in denselben eingeschlossen.

Das Merkel ist ein dankbares politisches Tierchen. Immerzu strahlt es seine Dankbarkeit aus. Danke, danke, danke, sagen die Augen des Merkels immerzu, danke für diese schöne Demokratie. Danke, danke, danke, signalisieren die Ohren des Merkels immerzu, danke für diese schöne Freiheit. Danke, danke, danke, verkündet der geschlossene heruntergezogene Mund des Merkels immerzu, danke für diesen schönen Kapitalismus. Leute, die sich gerne danken lassen, lieben das

Merkel. Das Merkel ist zufrieden und genügsam. Es sagt nichts, was nicht schon ein anderer gesagt hat. Es tut nichts, was nicht schon ein anderer getan hat. Das Merkel ist seine eigene Tautologie. Das Merkel ist das Merkel. Alles ist Herzensache und die politische Liebe geht bekanntlich durch den Magen. Es würde nicht auffallen, wenn die CDU plötzlich Knorr-Suppenfamilie hiesse oder Maggi-Kochstudio. Das alles verdankt die CDU dem Merkel. Das Merkel ist offenherzig und selbstlos. Jeder kann sich in das Merkel hineinreden, was es will. Das Merkel ist der kleinste gemeinsame Nenner der Politik. Es hat nichts zu sagen, will aber einen Posten. Das Merkel macht schlicht vergessen, dass zur Politik wenigstens ein Plan, eine Theorie, eine Idee, eine Überzeugung gehört. Dem Merkel genügt es, dass es das Merkel ist. Ich bin eine Frau, sagt das Merkel und hält das für einen Politikausweis. Ich bin eine aus dem Osten, sagt das Merkel und hält das für eine Befähigung. Ich bin Parteivorsitzende, sagt das Merkel und hält das für einen Wert an sich. Ich will Deutschland dienen, sagt das Merkel und will den aufrechten Gang auf den Knien einführen. Der Rest ist: Schau mir mal. Oder: Und morgen ist auch noch ein Tag oder eine Bundestagsbeschlussache.

Voraussichtlich wird sich einmal die Redewendung «Es merkel» einbürgern. Will sagen: Es redet, sagt aber nichts. Es tut. Egal was. Irgendwas. Irgendwie muss es ja weitergehen. Und schliesslich, da sind wir uns doch einig, braucht ja jeder einen Job.

Peter Maiwald